

## Verbindung zwischen Stadt und Natur

Die Stadtpromenade am Finowkanal schafft neue Lebensräume

### Städtebau und Verkehr

Fortsetzung in der Schicklerstraße  
- 2. Bauabschnitt soll im November fertig sein

Vorplanung zum Kirchenhang  
- Auf dem Weg zu einer barrierefreien Stadt

Seite 2

### Stadtsanierung / Innenstadtstärkung

Gemeinsam zu mehr Lebensqualität - Bundesinitiative unterstützt Projekt Eisenbahnstraße

Eine gute Entscheidung - privater Wohnungsbau in der Innenstadt

Sanierungsbeirat nahm Eisenbahnstraße ins Visier - Ideen zur Erhaltung

Seite 4

### Kunst/Kultur/Geschichte

Eine wichtige Brücke in Eberswalde mit Geschichte  
- Die Friedensbrücke

Seite 6

### Aktives Eberswalde

Termine zur Sonderausstellung - Medizin trifft Geschichte

Gutes Feedback - Freiwilligentag überzeugte

Mitternachtsshopping in Eberswalde - Ein stürmischer Abend

Sein und Werden einer Stadt - Kultur in Eberswalde

Seite 8



Die einladende Bauweise der Stadtpromenade mit ihrer Anreicherung von hochwertigen Aufenthaltsbereichen entlang des Finowkanals wird die Natur wieder näher ins Zentrum rücken.

Ausgangspunkt für die zukünftige städtebauliche Gestaltung des südlichen Treidelweges am Finowkanal war der im Jahr 2010 durchgeführte Ideen- und Realisierungswettbewerb. Die stadtplanerische Aufgabe bestand vorrangig darin, eine bessere stadträumliche Anbindung zwischen der Altstadt von Eberswalde und Finowkanal zu realisieren.

Die Jury kürte im Rahmen der Jurysitzung am 04.05.2010 das Atelier Loidl aus Berlin in Zusammenarbeit mit dem Büro Jörg Wessendorf-Architekt einstimmig zum Wettbewerbssieger, in Folge dessen die Stadt Eberswalde die Planungsgemeinschaft mit der Vorsowie Entwurfsplanung beauftragte. Das Projekt soll im wesentlichen Umfang durch Fördermittel der Europäischen Union (EFRE-NSE) bezuschusst und soll ab 2012 umgesetzt werden.

Das Gebiet der geplanten Stadtpromenade ist geprägt durch seine Lage an der alten Wasserstraße, wobei der ehemalige südliche Treidelweg in Teilbereichen nicht mehr

wahrgenommen werden kann. Wesentlicher Bestandteil der zukünftigen Stadtpromenade wird eine ca. 4 Meter breite Wegeverbindung als kombinierter Rad- und Fußweg von der Stadtschleuse bis zur Wilhelmsbrücke, einschließlich der städtebaulichen Platzgestaltungen bzw. landschaftsplanerischen Gestaltungen der Freiräume im Bereich der Schwärzermündung in den Finowkanal sowie der Stadtschleuse, sein.

Durch die Stadtpromenade soll eine Öffnung der Stadt hin zum Wasser erreicht werden sowie die historischen Strukturen und Grenzen der Stadt und des Landschaftsraums sichtbar gemacht und interpretiert werden. Eberswalde, als eine typische „Zwei-Tore-Stadt“ wird durch eine neu gestaltete Torsituation im Bereich des ehemaligen Mühltortes, neu entdeckt und lässt in diesem Zusammenhang das derzeit lückenhafte Stadtgefüge überwinden.

Die angestrebte Realisierung eines einheitlichen Bandes am Südufer des Finowkanals lässt zudem die

landschaftliche Situation des Uferraums wieder als Ganzes erkennbar und erlebbar werden. Die Freiräume am Kanal sowie das Gewässer selbst werden eine unmittelbare Einheit bilden und treten über unterschiedliche „Schnittstellen“ in einen abwechslungsreichen direkten Dialog.

Gleichzeitig führen eine klare, repräsentative, maßstabsgerechte und merkfähige Gestaltung der flussnahen Stadträume zu einer Aufwertung der Innenstadt, insbesondere als Wohn- und Einzelhandelsstandort.

Des Weiteren wird die neu geschaffene Ufersituationen zu jeder Jahres- und Tageszeit zum Verweilen einladen und damit die Stadt insgesamt lebendiger machen. Primär soll bzw. muss alles möglich und erlebbar sein: Wohnen, Bewegung und Begegnung im Freien, Spiel, Ruhe und Natur!

Da dieser Anspruch auch für jeden gelten soll, wird bei der Planung vor allem auf die Schaffung der Barrierefreiheit großer Wert gelegt.

(Fortsetzung Seite 2)

# Verbindung zwischen Stadt und Natur



**Die Stadtpromenade verbindet auch die Schwärze mit dem Finowkanal und damit die Innenstadt mit dem Naturraum.**

So ist beabsichtigt, die Wegeverbindung als einen robusten Asphaltweg herzustellen, welcher zugleich leitend bzw. moderierend durch den Raum führt und damit immer den direkten Kontakt zum

Wasser und den vegetativen Uferzonen vermittelt. Vereinzelte Mauerausprägungen stellen ein weiteres charakteristisches und zugleich gestalterisches Element der Stadtpromenade dar. Einerseits erfüllen

diese Mauern, welche sich in einem Mix aus Beton und Gabionen (Steinkörbe) darstellen werden, statische Zwecke und fangen das vorherrschende Landschaftsprofil ab. Andererseits dienen die integrierten Sitzmöglichkeiten in den Mauern zum Verweilen und Genießen.

Die Plätze östlich der Schwärzermündung im Bereich der alten Brückenwiderlager und an der Stadtschleuse, d. h. der ehemaligen Anlegestelle der Anneliese, werden sich insbesondere durch eine offene Gestalt präsentieren.

Im Bereich westlich der Friedensbrücke wird hierbei naturgestalterisch eine geneigte Wiesenfläche vom Niveau der Straße an das Niveau des Finowkanals angeglichen und damit der Raum insgesamt aufgewertet.

Für den Bereich östlich der Friedensbrücke, d. h. der Bereich der Stadtschleuse wird eine Verlagerung des derzeit bestehenden Gleichstromumspannerkes

(GUV) der Barnimer Busgesellschaft (BBG) geprüft. In diesem Zusammenhang wird eine Integration des GUV in ein neues Gebäude, in verkleinerter Form angestrebt.

Die neu geschaffenen Freiräume am Finowkanal, welche sich durch eine großzügige und offene Raumkomposition charakterisieren, bilden einerseits einen Kontrast zur innerstädtischen Dichte, schaffen aber andererseits, durch die Dominanz des gestalteten Naturraums, auch ein gemeinschaftliches Sinnbild mit der umgebenden Stadt.

Eberswalde wird sich Dank der zukünftig neu geschaffenen Aufenthaltsqualitäten am Wasser, den weitergeführten Radwege- und Fußwegeverbindungen der Treidelroute sowie der im Rahmen der Planung neu und notwendig geschaffenen Brückenelementen zu einem zentralen Bestandteil des überregionalen Tourismus am Finowkanal entwickeln.

*S. Bauer  
Stadtentwicklungsamt*

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Stadtverwaltung Eberswalde  
Baudezernat

Stadtentwicklungsamt  
Breite Straße 39

Telefon: 03334/64-625  
ISSN 1436-235X

Redaktion/Layout:  
Esther Schleidweiler  
Eisenbahnstraße 92-93  
16225 Eberswalde

Telefon: 03334/202023  
Fax: 03334/202030

E-Mail: e.schleidweiler@  
eberswalder-blitz.de

Auflage:  
5000 – wird nur im  
Sanierungsgebiet verteilt;  
Erscheint vier Mal im Jahr  
Im Internet:

[www.eberswalde.de/aktuell](http://www.eberswalde.de/aktuell)  
Druck und Vertrieb:

Eberswalder Blitz  
Werbe- und Verlags GmbH  
Telefon: 03334/20200

Redaktionsschluss geplant:  
Report e 3/2011  
August 2011

Die Erstellung des report e wurde  
anteilig aus Mitteln der Stadterneuerung  
des Landes Brandenburg sowie  
des Bundes gefördert.

## Nun auch außerhalb der historischen Altstadt

2. Bauabschnitt in der Schicklerstraße wurde begonnen



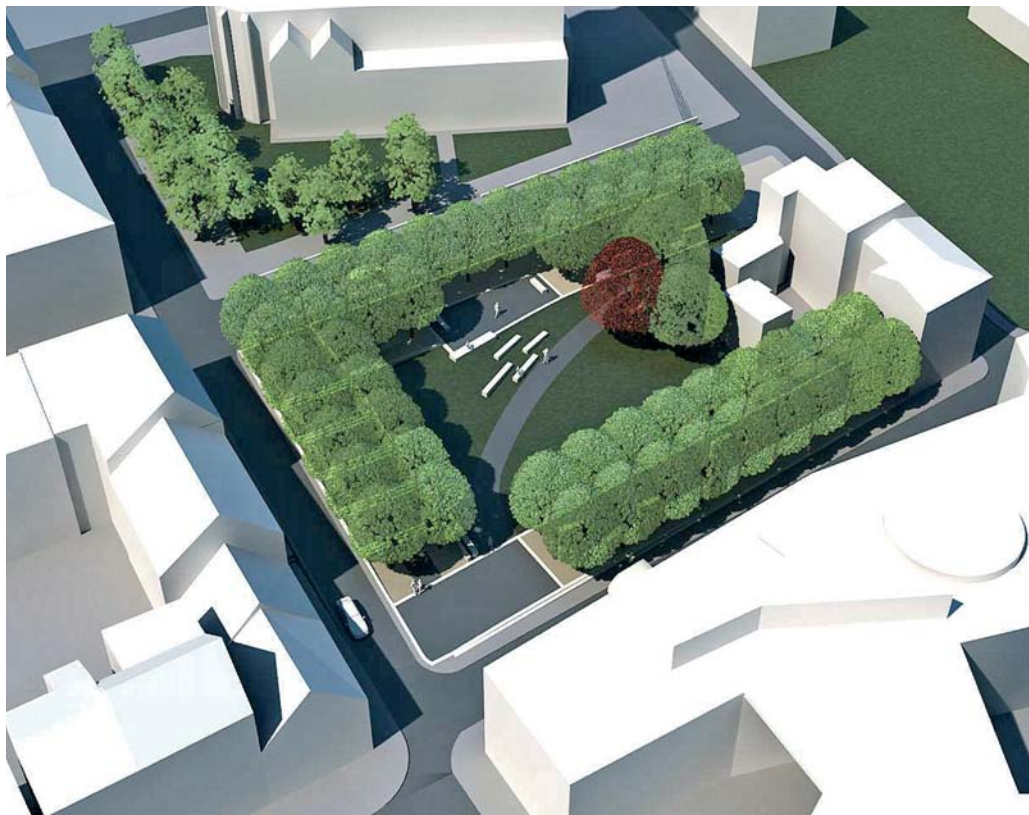
Im April 2011 begann der Ausbau der Schicklerstraße im Bereich der Puschkinstraße bis zur Weinbergstraße. Das Bauende ist für November 2011 anvisiert. Neben dem positiven optischen Effekt einer sanierten Straßen, können sich Anwohner nach Bauende über eine bessere Befahrbarkeit und vor allem eine bessere Entwässerung der Straße freuen.





# Auf dem Weg zur barrierefreien Stadt

## Vorplanung zur Gestaltung des Kirchenhangs



### Barrierefreiheit als Strategie

Mit einem Beschluss der Stadtverordneten im September 2003 hat die Stadt Eberswalde das Konzept „Barrierefreie Stadt Eberswalde“ beschlossen und ist der Erklärung von Barcelona vom 24. März 1995 beigetreten. Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK) für Eberswalde hat die strategische Zielstellung eine barrierefreie Stadt zu entwickeln. Insbesondere aus den folgenden Schlüsselmaßnahmen lässt sich die geplante Maßnahme ableiten:

- Die City lebt auf – Barrierefreie und generationsgerechte Innenstadt
- Bürgerkommune – mehr Partizipation – mehr Chancengleichheit ⇒ Barrierefreie Stadt, Beseitigung von Diskriminierung im Alter
- Stadtverkehr und Mobilität gestalten ⇒ Maßnahmen im Rad- und Gehwegnetz
- Stabile Stadtteile – neue Wohnqualitäten – bestens versorgt ⇒ Freiräume, öffentliche Grünräume.

### Die Projektidee

Das Vorhaben umfasst das Areal des Kirchenhangs im Bereich der historischen Altstadt zwischen der Brautstraße und der Ratzeburgstraße. Zugrunde gelegt wurde die Va-

riante C der Visualisierung, mit der der städtebauliche Rahmenplan für das Sanierungsgebiet „Stadtzentrum Eberswalde“ durch den Beschluss Nr. 22/251/10 der Stadtverordneten vom 29.10.10 fortgeschrieben wurde, mit den Grundzügen

- barrierefreie fußläufige Verbindung des Marktplatzes mit dem Kirchplatz (Hauptportal)
- Arrondierung der vorhandenen Bebauung im westlichen Teilbereich
- Öffentliche Nutzung im östlichen Teilbereich.

Mit der Gestaltung des Kirchenhangs wird die Chance genutzt, ein wichtiges Vorhaben zur weiteren barrierefreien Gestaltung in der Innenstadt zeitnah durchzuführen. Unter dem Projekttitel „Barrierefreie Stadt – Gestaltung Kirchenhang“ wurde die Vorplanung durch das Büro Ahner Brehm Ingenieurbüro für Landschafts- und Freiraumplanung aus Königs Wusterhausen erarbeitet.

Die Vorplanung wurde am 10. Mai 2011 im Ausschuss für Bau, Planung und Umwelt vorgestellt und von den Abgeordneten befürwortet.

### Merkmale des Vorentwurfs

Auf Grundlage des Konzepts „diagonale Wegeführung“ wurde der

endgültige Vorentwurf für die Freiflächengestaltung entwickelt. Mit der Gestaltung der Grünfläche wurde auch auf die Spielleitplanung der Stadt Eberswalde eingegangen, Spiel und Aufenthalt werden in dem bewegten Gelände ihren besonderen Reiz haben. Eine 2-reihige Baumpflanzung bildet einen Blockrand, dabei Freihalten der Ecke am Marktplatz, um die Blickbeziehung Markt–Kirchturm zu erhalten. Dieser Verteilerplatz wird mit Platten oder Pflaster befestigt.

Die wassergebundene Wegedecke unter den Baumreihen ermöglicht ein Flanieren und Sitzen auf Bänken im Schatten entlang der Ratzeburg- und Brautstraße sowie eine schnelle Verbindung über Stufenanlagen entlang der Erich-Schuppan-Straße. Da hier - anders als an den anderen drei Seiten des Blocks - kein öffentlicher Gehweg vorhanden ist, wird diese Verbindung zusätzlich mit einer winterdiensttauglichen schmalen Spur aus Platten oder Pflaster befestigt.

Der barrierefreie diagonale Weg über den Kirchenhang aus gut begehbarem Asphalt weitet sich am unteren Ende entsprechend des Verteilerplatzes auf. Am oberen Ende führt ebenfalls eine Spur aus Platten oder Pflaster über die Wassergebundene Decke. An der Ecke Brautstraße / Erich-Schuppan-

Straße ist analog am Markteck ein kleiner befestigter Verteilerplatz vorgesehen. Der Verweilplatz als „Aussichtsbalkon“ schiebt sich aus dem Block der Baumreihen heraus in den Rasenhügel hinein. Um einen sonnigeren Aufenthalt zu schaffen, wird hier die doppelte Baumreihe auf eine reduziert.

Großzügige Sitzstufen schmiegen sich in den modellierten Rasenhang und bieten alternative Sitz- und Liegequalitäten an. Sie schaffen zudem die Verbindung vom diagonalen Weg zum Aussichtsbalkon. Eine Dreiergruppe aus Buchen und Pflanzflächen aus attraktiven Blütensträuchern und Stauden verstellen jeweils den Blick auf den Hinterhof der Bestandsgebäude. Eine detaillierte Möblierung wird mit der Entwurfsplanung ausgearbeitet. Das potentielle Bauland an der Ecke Braut-/ Kirchstraße wird beräumt und mit der einer einfachen Deckschicht temporär befestigt. Die Fläche wird die Stadt Eberswalde als Baufläche zum Verkauf anbieten. Die vorgesehene Gestaltung wird an der Ratzeburgstraße komplett durchgezogen. Diese hat aber eine Bebauungsoption.

### Kosten / Finanzierung

Die Finanzierung der Maßnahme erfolgt aus dem Förderprogramm Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) Teilprogramm „Nachhaltige Stadtentwicklung“ (NSE) mit 75 % Fördermitteln und 25 % kommunalen Miteilsungsanteil. Für die Maßnahme sind insgesamt 430 T Euro eingeplant. Diese Summe beinhaltet Bau- und Planungskosten.

### Weitere Verfahrensweise

Das Vorhabens soll 2012 realisiert werden. Folgende Meilensteine sind vorgesehen:

- Anmeldung Fördermittelantrag an das LBV erfolgte im April 2011
- Fertigstellung der Entwurfsplanung bis August 2011
- Plausibilitätsprüfung September 2011
- Fördermittelantrag an das LBV/ ILB Oktober 2011
- Erstellung der Ausführungsplanung bis Dezember 2011
- Vergabe der Bauleistungen Februar 2012
- geplanter Baubeginn im März 2012
- Fertigstellung Oktober 2012

H. Pankrath  
Stadtentwicklungsamt



# Konkrete Kooperation in der Eisenbahnstraße

Gemeinsam zu mehr Lebensqualität: Belebung der Eisenbahnstraße



Nicht nur zu großen Anlässen wie dem Fest in der Eisenbahnstraße im Jahr 2010 soll die Straße ein Ziel für zahlreiche Menschen sein.

turen gestärkt werden. Zum anderen soll probiert und gezeigt werden, dass ein enges Zusammenwirken von Bund, Land und Stadt die Finanzierung von Maßnahmen erleichtert, so dass diese schneller realisiert werden können. Insbesondere soll mit Hilfe des bürgerschaftlichen Engagements Neues in der Eisenbahnstraße bewegt werden. Es werden u. a. sowohl sozialräumliche Ziele (Erhalt der sozialen Durchmischung, soziale Stabilisierung, Verhinderung eines Verdrängungswettbewerbes der sozial schwächeren Schichten aus diesem Quartier, Schaffung eines attraktiven Wohnungsangebotes für junge Familien und ältere Bürger) wie auch baulich-räumliche Ziele (Aufwertung des Stadtraumes, Nachnutzung von Brachflächen, Schaffung eines attraktiven Einzelhandel- und

Dienstleistungsmixes, Belebung des Straßenraumes durch Aktionen und Ordnungsmaßnahmen) verfolgt.

Die Realisierung des Projektes in den nächsten 3 Jahren wird mit fünf Bausteinen erfolgen:

- gemeinsame Erarbeitung des Integrierten Entwicklungskonzeptes
  - Eisenbahnstraßenkoordinator
  - Einrichtung eines Aktionsfonds für kleinteilige Maßnahmen bzw. Mikroprojekte
  - Öffentlichkeitsarbeit
  - Projekt-Management
- Als Modellprojekt des Bundes stehen hier 200.000 Euro Fördermittel zur Verfügung.

S. Leuschner  
Stadtentwicklungsamt

(Quelle: Steckbrief Leitprojekt Eberswalde)

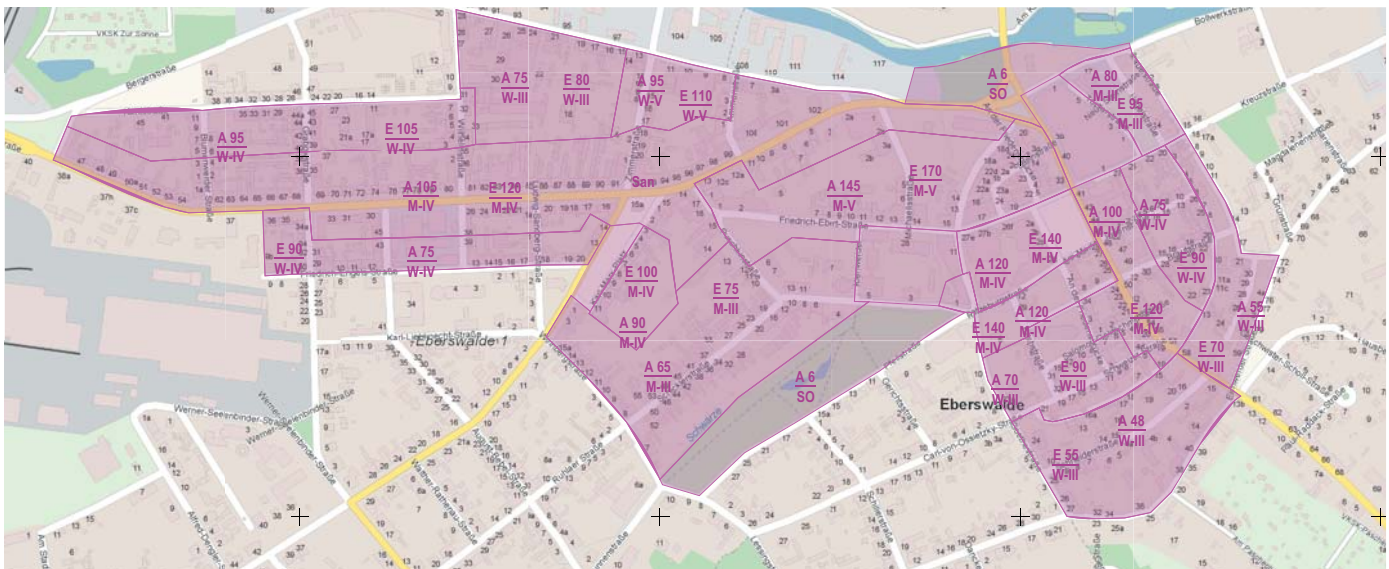
Quer durch die Bandstadt Eberswalde führt eine große Verkehrs- und Entwicklungsachse, die B167. Diese hat vor allem eine regionale wie überregionale Verbindungsfunktion, aber sie ist auch Wohnort sowie Standort für Handel, Dienstleistungen und Gemeinbedarf. Folglich bestehen ganz unterschiedliche Problemlagen, am drängendsten sind diese auf dem Abschnitt Eisenbahnstraße. Eine Reihe von stadt- bildprägenden Gebäuden, die weder saniert sind noch für die Nachnutzung bereit stehen, wirken sich negativ auf Teile des Straßenzuges sowie angrenzende Straßen

aus und führen zum Fortzug aus diesem Teil des Quartieres. Initiativen von Einzelhändlern und Anwohnern zur Aktivierung des Quartieres gilt es weiter zu befördern und für die Entwicklung der Eisenbahnstraße zu nutzen. Ziel ist es, die Eisenbahnstraße mit den Akteuren vor Ort und in Kooperation mit Bund und Land weiterzuentwickeln und auf „ein neues Niveau“ zu heben. Das Projekt verfolgt dabei eine Doppelstrategie: Zum einen soll die Zusammenarbeit von Stadt, Akteuren und Bürgerschaft mit dem Ziel der Entwicklung selbsttragender Struk-



## Bodenrichtwertkarte 2011

Gutachterergebnisse für Bodenrichtwerte liegen vor



Bodenrichtwertkarte für das Sanierungsgebiet „Stadtzentrum Eberswalde“, gültig seit dem 01.01.2011 und einsehbar beim Landkreis Barnim.



# Positiv überrascht: Schönes Leben in der Innenstadt

Die Eberswalder Innenstadt hat sich im Laufe der Jahre zu einem attraktiven Wohnquartier entwickelt. Es finden sich immer mehr begeisterte Käufer für die weniger werdenden freien Baugrundstücke und Immobilien im Sanierungsgebiet. Eine von ihnen ist Christine Bastam. Sie baut derzeit gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten ihr Traumhaus in der Schweizer Straße. Zu dem Projekt sprach sie mit dem report e.

*Warum wählten Sie ein Grundstück im Sanierungsgebiet aus, um ihr Traum vom Haus umzusetzen?*

Mir, uns, hat die Lage gefallen. Innerhalb von fünf Minuten kann man alles fußläufig oder mit dem Fahrrad erreichen. Man kann hier ruhig leben, trotz der Nähe zum Zentrum. Man wird ja auch nicht jünger – und ich möchte im Alter nicht auf gewisse Dinge verzichten müssen. Und hier ist das doch alles optimal. Außerdem gefällt uns die Nähe zum Finowkanal. Wir fahren gerne Fahrrad, selbst Ausflüge zum Kloster Chorin oder an den Werbellinsee sind gut machbar von

hier aus. Und mit der Bahn ist man in knapp 30 Minuten am Berliner Hauptbahnhof.

*Hatten Sie Bedenken, ein Haus im Sanierungsgebiet zu bauen?*

Eigentlich nicht. Wir haben alle Vorgaben im Vorfeld abgeklärt und waren dann etwas überrascht. Das war alles gar nicht so dramatisch, wie wir das erwartet hätten. So können wir im Haus unten eine Garage einbauen und im 1. Obergeschoss wohnen, so wir uns das gedacht hatten.

*Welchen Eindruck haben Sie von den Entwicklungen im Eberswalder Stadtzentrum?*

Als ich das erste Mal von den Plänen zum Paul-Wunderlich-Haus gehört habe, war ich eher skeptisch. Als ich dann aber alte Bilder und Stadtpläne von Eberswalde gesehen habe, habe ich bemerkt, dass eine Stadt eine Mitte braucht, ein Zentrum. Nun kann ich sagen: Das ist mit dem Paul-Wunderlich-Haus geschehen.

*Das Interview führte Esther Schleidweiler.*



Das Haus in der Schweizer Straße steht kurz vor der Fertigstellung.

## Bericht aus dem Sanierungsbeirat

**Themen der Sitzung: Quartiersmanagement in der Eisenbahnstraße und Umgang mit den Brachflächen in der Stadt**

In einem vom Sanierungsbeirat organisierten Rundgang wurden neben den positiven Entwicklungen aber auch erhebliche Defizite dieses Straßenraumes deutlich.

### Defizite in der Eisenbahnstraße

Auf der letzten Sitzung des Sanierungsbeirates am 5. April 2011 wurde Folgendes beschrieben:

- Durch das Fehlen eines Leit-systems vom Bahnhof zur Innenstadt wird die Orientierung der ankommenden Reisenden erheblich erschwert. Insbesondere der Bereich der Zufahrtstraße vom Bahnhof zur Eisenbahnstraße ist städtebaulich stark verbesserungsbedürftig. Hier prägen große Brachflächen das Bild, es fehlt eine straßenbegleitende Struktur wie sie etwa durch Gehölze hergestellt werden könnte.

- Die Straßenmöblierung stellt sich insgesamt sehr uneinheitlich dar und wenig urban.

- Nutzerfreundliche Fahrradstellplätze fehlen fast im gesamten Verlauf der Eisenbahnstraße.

- Hinsichtlich der Werbeanlagen gibt es positive, aber auch zahlreiche negative Beispiele, mit unangemessenen Reklameschildern. Hier wäre zu überlegen, wie man

zu einer Selbstbindung der Gewerbetreibenden oder Hausbesitzer kommt, um Qualität im Stadtbild zu gewährleisten.

- Spuren der Stadtgeschichte (altes Pflaster, historische Mauerreste) finden sich noch in zahlreichen Hausdurchgängen und Hinterhöfen. Diese sind erhaltenswert, da sie die Verbindung zwischen Alt und Neu gewährleisten. Ebenso sollten die wenigen verbliebenen historischen Schriftzüge an den Fassaden erhalten werden. Ein positives Beispiel ist die Eisenbahnstr. 99.

Im Rundgang wurde auch deutlich, dass die vor etwa 15 Jahren gepflanzte Lindenallee heute ein wichtiges verbindendes Element in der Eisenbahnstraße. Sie markiert deutlich den Verlauf der Straße.

### Bundesinitiative für Eisenbahnstraße

Der Qualitätsverbesserung in der Eisenbahnstraße widmet sich auch das Projekt ExWoSt (Experimenteller Wohnungs- und Städtebau). Eberswalde hat neben vier anderen Städten den Zuschlag bekommen und wird aus EU-Mitteln mit einer Gesamtsumme von 200.000 Euro von 2011-2014 gefördert. Hierbei

geht es nicht um bauliche Sanierungsmaßnahmen, sondern um die Koordination von Maßnahmen und deren Akteure. Insbesondere soll ein Eisenbahnstraßenmanager aus diesen Mitteln finanziert werden, der sich um die Entwicklung einer lebenswerten Eisenbahnstraße kümmert.

Die Palette solcher Maßnahmen reicht von Mikroprojekten in der Unterstützung konkreter Ideen für einzelne Geschäftsinhaber bis zur Koordination der Sanierung großer baulicher Komplexe, wie z.B. der Eisengießerei Budde & Göhde. Die Eisenbahnstraße wird nicht nur im engeren Bereich der Baufluchtlinie betrachtet, sondern in der vollen Quartierstiefe, betont die Baudezernentin, Anne Fellner.

### Aktuelle Sanierungsprojekte

Silke Leuschner (Stadtentwicklungsamt) berichtete über die bisherige Periode der städtebaulichen Förderung. Im Zeitraum 1991-2010 wurde eine Summe von etwa 30 Mill. Euro in die Sanierung der Altstadt investiert. Derzeit sind nur noch wenige Straßen im Sanierungsgebiet unsaniert.

Ein weiterer Betrag in Höhe von insgesamt etwa 15 Mill. Euro steht

noch zur Verfügung. Diese wird allerdings für das erweiterte Stadtgebiet bereitgestellt, nicht nur für das Sanierungsgebiet. Es handelt sich um Mittel aus dem Stadtumbau und um EFRE-Mittel.

Die Kirchengestaltung ist ein weiteres wichtiges Thema. Hierfür wurde die Vorplanung erarbeitet. Sie wird auf der nächsten Sanierungsbeiratssitzung vorgestellt. Unter dem Titel „Baulücke oder Biotop? - Gestaltung von Brachflächen im Stadtzentrum Eberswalde“ fand Mitte Mai eine Seminarveranstaltung statt, die gemeinsam mit dem Sanierungsbeirat, der Stadt Eberswalde und der Hochschule für nachhaltige Entwicklung durchgeführt wurde. Mit dieser Veranstaltung sollten alle Bürger der Stadt angesprochen werden, sich für eine angemessene Gestaltung und Begrünung baulicher Brachflächen einzusetzen.

Im nächsten report e wird über die Ergebnisse der Veranstaltung informiert.

Die nächste Sitzung des Sanierungsbeirates ist am Dienstag, dem 28. Juni 2011 geplant.

Prof. Jürgen Peters  
Vorsitzender Sanierungsbeirat



# Die Friedensbrücke - eine wechselhafte Geschichte



Die Eberswalder Friedensbrücke verbindet heute nicht nur das Zentrum mit seinen Stadtteilen Nord- und Westend sowie der Bollwerkstraße, sondern wird zugleich als Durchgangsstraße für die B 2 und B 167 genutzt, die hier aufeinander treffen. Bereits im Mittelalter führte unweit dieser Stelle ein Übergang über die Finow, in dessen Nähe die Stadt Eberswalde entstand. Mit dem Ausbau der Finow zum Kanal (1605-20) und dem Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigen Krieg (1743-46) wuchs die Bedeutung der Wasserstraße und dieses Finowübergangs für den industriell-gewerblichen Standort Eberswalde. Den Bau des 2. Finowkanals veranlasste kein geringer als der preußische König Friedrich II., dessen 300. Geburtstag 2012 in Brandenburg gefeiert wird. Heute widerspiegelt die Geschichte der Friedensbrücke ein Kapitel Eberswalder Stadtentwicklung, das besonders im vergangenen Jahrhundert rasanten Veränderungen unterlag.

Bis 1936 übernahm eine Zugbrücke den Straßenverkehr über den Finowkanal. Aber schon 1934 begannen im Preußischen Wasserbauamt in Eberswalde die Planungen für den Neubau einer beweglichen Brücke. Grund hierfür waren „Verfallserscheinungen“ an der alten Zugbrücke. Die Ardetlwerke bauten schließlich eine neue. Am 5. Februar 1938 konnte sie, jetzt als Hubbrücke, dem Verkehr übergeben werden. Den Zweiten Weltkrieg überstand sie jedoch nicht.

Mit Beginn der Kampfhandlungen im Eberswalder Stadtgebiet im April 1945 sprengten abziehende deutsche Truppen fast alle Brücken des Finowkanals, darunter war auch die Hubbrücke. Infolgedessen kam der gesamte Schiffsverkehr auf dieser Wasserstraße zum Erliegen. Ebenfalls zerstört wurde die, in der Mühlenstraße stadteinwärts gelegene Stolzesche Getreidemühle. Dort verbrannten Tausende Zentner Getreide. Zudem vernichtete sowjetischer Artilleriebeschuss und der Bombenangriff vom 25. zum 26. April 1945 große Teile der historischen Altstadt, deren Wiederaufbau Jahrzehnte dauern sollte.

Nach dem Krieg konzentrierte sich das Baugeschehen auf die Enttrümmerung zerstörter Quartiere sowie den Wiederaufbau von wichti-

gen Verkehrs- und Versorgungseinrichtungen. Grundlage hierfür war das Wiederaufbaugesetz der Provinzialregierung aus dem Jahre 1946. Die Planungsarbeiten für Eberswalde übernahm Prof. Freese von der Technischen Universität Berlin. Schon 1947 legte Prof. Freese ein Projekt zur Überführung der Breiten Straße über den Finowkanal vor. Die Stadtverordnetenversammlung beschloss am 23. Mai 1950, dass die neu zu erbauende Brücke, den Namen Friedensbrücke erhalten sollte. Gleichzeitig wurde die Umbenennung der Breiten Straße und Stettiner Straße in Straße der Jugend festgelegt. Zunächst aber entstand anstelle der zerstörten Hubbrücke eine Behelfsbrücke. 1952 konnte dann die Friedensbrücke für den Straßenverkehr frei gegeben und damit gleichzeitig der Schiffsverkehr auf dem Finowkanal wiedereröffnet werden.

Die Brücke wurde etwa 50 m weiter östlich der zerstörten Hubbrücke errichtet und der Straßenverkehr vorübergehend über die Goethestraße verlegt. Am 1. April 1953 folgte die Eröffnung der O-Buslinie nach Nordend. Der letzte Bauabschnitt an der Friedensbrücke begann 1957 mit dem Bau der Südrampe, die in Höhe der Steinstraße in die Straße der Jugend (heute: Breite Straße) mündete. Hierfür wurde ein ganzer Berg, der Kesselberg in der Heinrich-Heine-Straße, abgetragen und an der Friedensbrücke weiter verarbeitet. Nach der Wiedervereinigung entstand auf dem Areal des einstigen Kesselberges 1994/95 die erste Reihenhaussiedlung in Stadtnähe.

Mit der Fertigstellung der Brücke Ende der 1950er Jahre wurde der Verkehr von der Innenstadt über die Straße der Jugend (heute: Breite Straße) geleitet.

Bis heute ist die Eberswalder Friedensbrücke einer der am stärksten befahrenen Knotenpunkte der Stadt. Zukünftig soll mithilfe eines Kreisverkehrs der Verkehr sicherer und der Verkehrsfluss verbessert werden. Die Planungen hierfür laufen bereits.

*B. Klitzke  
Kulturamt*

*(Fotos Museum in der Adler-Apotheke)*





## Medizin & Geschichte

### Aktionen zur Sonderausstellung

**1.6.2011, 18 Uhr**

Vom mittelalterlichen Hospital zum Krankenhaus um 1900 - das Beispiel Eberswalde; Dr. Petra Fuchs, Berlin

**8.6.2011, 18 Uhr**

Baufarbe Irrenanstalt seit dem aufklärten Absolutismus - Vom Wiener Narrentum zur Kurmärkischen Provinzialirrenanstalt in Eberswalde Dr. Thomas Beddies, Berlin

**29.6.2011, 18 Uhr**

Der Architekt Theodor Goecke und seine Krankenhausbauten im Land Brandenburg; Dr. Kristina Hübener, Potsdam

**11.9.2011, 14 Uhr**

Theodor Goecke und die Bauaufgabe des kleinen Krankenhauses - Das Beispiel des Auguste Victoria Heims in Eberswalde; Dr. Ilona Rohowski, Wünsdorf

Die Vortragsreihe zur Sonderausstellung „Medizin trifft Geschichte. Von mittelalterlichen Hospitälern bis zum Krankenhausbau der Moderne“ (bis 17.9.2011) findet jeweils im Museum in der Adler-Apotheke, Steinstraße 3 in (Tel 03334/64520) statt.

Hinweis: Jeweils 1 Stunde vor Beginn der Veranstaltungen wird die Kuratorin Dr. Kristina Hübener von der Universität Potsdam, Philosophische Fakultät, Historisches Institut, durch die Sonderausstellung führen.

Anmeldungen an: Birgit Klitzke unter Tel. 03334/64425

**Öffnungszeiten Museum in der Adler-Apotheke: Di - Fr: 10-13 Uhr und 14-17 Uhr; Sa: 10-13 Uhr, So: 13-17 Uhr, Feiertags geschlossen**

Beim 3. Eberswalder Freiwilligentag am 14. Mai 2011 war für jeden Hilfsbereiten ein passendes Angebot dabei dabei – denn die Angebotspalette der Projekte für die Teilnehmer war lang und vor allem vielfältig. „Wir hatten Projekte, bei denen viele Teilnehmer mitmachen konnten, wir hatten aber auch Angebote für eher kleinere Gruppen“, erklärt Katja Schmidt, Leiterin der Freiwilligenagentur in Eberswalde. „Manches, wie zum Beispiel das Kreativ-Projekt war deshalb erfolgreich, weil weniger Menschen dran beteiligt waren. Auf der anderen Seite gab es aber auch Angebote, bei denen zahlreiche helfende Hände notwendig waren.“ Dabei denkt sie zum Beispiel an das Projekt an der Freien Oberschule in Finow. „Hier musste richtig rangeklotzt werden, anderswo konnte man sich auch körperlich einsetzen, aber mit weniger Aufwand.“ So zum Beispiel im Eltern-Kind-Zentrum am Karl-Marx-Platz.

Hier wurde der Sandkasten mit frischem Material aufgefüllt, etwas im Garten gewirbelt und drinnen einiges verschönert. „Viele Freiwillige kommen gerne hierher, weil man sich hier gemütlich austauschen kann.“ Denn neben dem Einsatz für den guten Zweck sollte auch die zwischenmenschliche Komponente nicht zu kurz kommen. Das war auch möglich bei der Näh-Aktion in der Kita Spielhaus, wo der Fundus der Theatergruppe ausgebessert wurde.

Esch

## Freiwillig, aktiv, helfen



Foto: T. Stapel

## Stürmischer Shoppingabend

7. Mitternachtsshopping am 8. April 2011 in Eberswalde war ein windiger Abend



Die Händler hatten sich so gut vorbereitet auf das schon traditionelle Mitternachtsshopping im Frühjahr. Geplant waren Lichtaktionen, gemütliches Beisammensein im Freien und natürlich ein gepflegter Streifzug durch die Eberswalder Geschäfte - eben ein rundum schöner Freitagabend. Auch wenn zahlreiche Leute dem Aufruf gefolgt sind, so konnten doch in diesem Frühjahr die Zahlen der vergangenen Jahre nicht erreicht werden. Ein böiger Sturm machte viele der Planungen zunichte und sorgte auch dafür, dass die Besucher lieber Zuhause blieben. Dennoch stießen einige Attraktionen auf reges Interesse. So sorgte zum Beispiel eine Modenschau beim Mode Express in der Friedrich-Ebert-Straße für großen Zulauf. Ob und wann ein Mitternachtsshopping im Herbst stattfinden wird, das steht noch nicht fest.

Esch



# Sein und Werden einer Stadt mit Kultur



**FinE - das Eberswalder Straßenkulturfest im Sommer ist ein Inbegriff für den Stellenwert, den die Kultur und ihre Förderung in der Stadt Eberswalde einnimmt.**

Seit einigen Jahren macht die Formulierung „**Eberswalde: Kulturhauptstadt Nordost**“ nun die Runde. Zu Anfang wurde dies eher vorsichtig formuliert und war als eine Zielsetzung für die Kulturpolitik der Stadt zu verstehen, die ein ambitioniertes Ziel markierte. Immer häufiger ist inzwischen davon die Rede, dass Eberswalde nunmehr tatsächlich das kulturelle Zentrum im Nordosten sei. Nicht zuletzt eine Anzeige im Programmheft des Weihnachtsmarktes behauptete plakativ diesen Status. Was ist nun davon zu halten? Handelt es sich um großspuriges Marktgeschreie und eine einfallstriche Werbestrategie, wurde der Weg zum Ziel erklärt (weshalb das Ziel „Kulturhauptstadt“ schon erreicht ist, obwohl wir uns nur auf dem Weg dahin befinden) oder stimmt es tatsächlich: es gibt keine andere Stadt im Nordosten der Republik, die es kulturell mit Eberswalde aufnehmen könnte. Schon die Liste der Kulturorte macht deutlich, dass Eberswalde ein ungeheures Potenzial und eine starke Infrastruktur hat:

- Familiengarten
- Zoo
- Haus Schwärzetal
- Paul-Wunderlich-Haus und Marktplatz
- Movie Magic Kino
- Zainhammermühle
- Exil
- Kulturbahnhof Finow
- Märchenvilla
- Museum in der Adlerapotheke
- Stadtbibliothek
- Hochschule für nachhaltige Entwicklung
- Kleine Galerie und SparkassenFORUM
- Judohalle
- Studiclub

In dieser Liste fehlen noch die Ju-

gendclubs, die Kirchen bzw. kirchlichen Gemeindezentren, der Wasserturm in Finow und die zahlreichen halböffentlichen Orte, an denen bspw. Ausstellungen gezeigt werden, wie das Martin-Gropius-Krankenhaus oder das Matisse. Das Papiermuseum fehlt ebenso wie das Rathaus mit seinen Kleinen Konzerten. Zu diesen ganz unterschiedlichen Orten gesellen sich ganz besondere Veranstaltungsformate: FinE hat als Straßenkultur- und Tanzfest ein starkes und eigenständiges Profil entwickelt. „Guten Morgen Eberswalde“ ist mit seinem niedrigschwelligen und vielfältigen Programm einzigartig in Deutschland. Die Konsequenz mit der jeden Samstag der Marktplatz bzw. das Paul-Wunderlich-Haus bespielt wird, egal ob 25.12., 1.1. oder 27.3., ist Ausdruck des Glaubens an die Kultur als Motor für die Stadt. Jazz in E. und das Filmfest „Die Provinziale“ sind Leuchttürme, die über die Region hinaus strahlen und ihre Bodenhaftung auf einem guten Fundament der kulturellen Grundversorgung haben.

**Denn mit weit über 350 Angeboten im Jahr bietet Eberswalde den Menschen, die hier leben, ein für wahr sehr vielfältiges Programm und Betätigungsfeld.** Und die Vielfalt ist es, die langfristig abgesichert sein muss. Entsprechend kommt dem Begriff auch in der Kulturentwicklungskonzeption große Bedeutung zu. Dort beschreibt Vielfalt die augenblickliche Situation und ist zugleich ein wichtiger Eckpunkt für das was sein soll. Veranstaltungen, Kreativangebote, Lesungen, Kino, Volksmusik, Kabarett,

Ausstellungen, Schlager, Malkurse: kaum ein Format das in Eberswalde nicht angeboten wird. So finden alle, die suchen, etwas, das zu ihrem Geschmacks- und Interessenhorizont passt.

**Und die Menschen nehmen die Angebote an und wissen sie durchaus wertzuschätzen.** Wer glaubte, Eberswalde könne mit seiner kulturellen Landschaft nicht gegen die Metropole Berlin konkurrieren, der sah sich von der Kulturumfrage 2009 eines besseren belehrt. Es werden durchschnittlich mehr Veranstaltungen in Eberswalde als in Berlin besucht: das betrifft sowohl die Viel- als auch die Wenignutzer. Mit einem guten Befriedigend dokumentierten die Befragten zudem, dass auch die Qualität stimmt – mit Luft nach oben.

**Die Basis für dieser Vielfalt ist die engagierte, vielschichtige und starke Akteursszene.** Über 50 Institutionen zählt der Verteiler des Kulturamtes und aus diesem Kreis wurden einige wichtige Impulse gesetzt, wie die Erarbeitung der Kulturkonzeption für Eberswalde. Diese Szene zu fördern, ihren Ideen offen gegenüber zu stehen und sie untereinander zu vernetzen, das ist eine zentrale Aufgabe der Kulturverwaltung. Wie generell die Hinwendung zur Kultur, die Erkenntnis, dass Kultur letztlich nicht nur ein weicher, sondern ein harter Standortfaktor ist, eine wichtige Entscheidung der Verwaltungsspitze seit dem Amtsantritt von Herrn Boginski ist. Durch diese Prioritätensetzung hat sich das Klima für Kultur deutlich gewandelt, finden die Akteure ein unterstützendes Umfeld. Nicht zu Unrecht prägte das

Kulturamt als Standortbestimmung für die Verwaltung den Begriff „Ermöglicher“. Die Problemzone ist vor allem das Innen- und Außenmarketing. Unabhängig von der Kulturumfrage scheint das Bild der Eberswalderinnen und Eberswalder von ihrer eigenen Stadt oft von einer überkritischen, gelegentlich auch ignoranten bis verächtlichen Haltung geprägt zu sein. Das Erreichte wird zuweilen nicht wahrgenommen oder nicht wert geschätzt. Der Kulturkalender ist ein wichtiges Instrument, das auf diese innere Stadtsicht wirken kann. Monat für Monat bekommen die Eberswalderinnen und Eberswalder mit dem Amtsblatt die Vielfalt der Kulturlandschaft schwarz auf weiß, vielmehr schwarz auf grün, dokumentiert. Und so scheint sich auch diese Innensicht in den vergangenen Jahren verändert zu haben. Die Idee, dies auch empirisch anzugehen und zu belegen, liegt in der Pipeline der Verwaltung. Eberswalde kann nicht mit Berlin konkurrieren; aber unsere Vergleichsgrößen heißen Schwedt, Prenzlau, Neubrandenburg. Und diesen Vergleich braucht Eberswalde wirklich nicht zu scheuen. Ein Blick in den Online-Veranstaltungskalender von Neubrandenburg, mit 65.000 EinwohnerInnen immerhin deutlich größer als Eberswalde, macht dies ausgesprochen deutlich. Neubrandenburg hat, neben der „Suchtwoche 2011“, im Mai 2011 nur drei Sportveranstaltungen anzubieten. Im gleichen Zeitraum verkündet der Kalender für Eberswalde 65 Veranstaltungen, von Ausstellungenseröffnungen, Lesungen, bis zum Stadtfest FinE. Es wird in Zukunft darauf ankommen, die bestehende Mischung aus Leuchttürmen und Grundversorgung beizubehalten, die Vielfalt zu pflegen ohne in Beliebigkeit zu verfallen.

**Eberswalde muss mit seinen Pfründen wuchern, die Eberswalderinnen und Eberswalder müssen sich bewusst werden, dass diese Stadt zwar in der Provinz liegt, aber keinesfalls provinziell ist.**

Kultur ist generell ein wichtiger Bestandteil der Stadtentwicklung, sie hilft der Stadt zu ihrer Mitte zu finden, macht die Stadt lebens- und liebenswert und unterstützt als sogenannter weicher Standortfaktor die wirtschaftliche Entwicklung. Das hat Eberswalde erkannt. Eben weil Kultur in Eberswalde so wichtig ist, ist der Titel „Kulturhauptstadt Nordost“ ein Maßstab, an dem sich Eberswalde messen lassen kann – aus guten Gründen und auf einer guten Grundlage.

S. Neubacher  
Kulturamtsleiter